

Brunnenmeister – ein Titel, der wenig mit Brunnen zu tun hat

Wasser Remo Schnyder von der Regio Energie Amriswil (REA) hat kürzlich die Ausbildung zum Brunnenmeister als einer der besten seines Lehrgangs abgeschlossen. Seither ist er offiziell Brunnenmeister von Amriswil. Ein Titel mit Geschichte, Tradition und viel Verantwortung.

Er ist 31 Jahre alt, hat sich zum Elektroinstallateur ausbilden lassen und dann eine Weile als Servicemonteure gearbeitet. Später wird Remo Schnyder bei der Regio Energie Amriswil (REA) in der Trinkwasseraufbereitung angestellt. Damals war es noch nicht das Wasser, das ihn angezogen hat. Jedenfalls nicht bewusst. «Die Stelle war einfach ausgeschrieben und klang interessant», so Schnyder. Trotzdem schien es ihm das Element schon früher angetan zu haben. Denn bereits während der Lehre schrieb er eine Arbeit zum Thema «Sichere Trinkwasserversorgung». Zufall? Vielleicht. Vielleicht auch ein Hinweis darauf, dass er bestimmt zur richtigen Stelle gekommen ist. Für die Anstellung damals als Wasserwart bedurfte es noch keiner speziellen Ausbildung. Nach einiger Zeit hat Schnyder dann den Wasserwartkurs besucht, der die Grundlagen der Trinkwasseraufbereitung und Verteilung liefert. Dies war 2013. Seither konnte er viele Erfahrungen sammeln, viel arbeiten und hat im Januar 2020 die Brunnenmeisterschule in Lostorf (SO) begonnen. Diese hat sich, Corona sei Dank, länger hingezogen, als eigentlich geplant. Vergangenen Freitag durfte er schliesslich sein Diplom als eidgenössisch anerkannter Brunnenmeister entgegennehmen. Abgeschlossen hat er den Lehrgang mit einer 5.3 und damit einer der besten Noten. Die Hauptaufgabe des Brunnenmeisters ist die Trinkwassergewinnung, die Trinkwasseraufbereitung, sowie die Verteilung und Speicherung. Im Fall hier in Amriswil ist dies grösstenteils Seewasser und ein kleiner Teil Quellwasser. «Zusammengefasst ist meine Hauptaufgabe, aus Seewasser Trinkwasser zu machen», so Schnyder.

Somit sind er und sein Team zuständig für den Unterhalt der Quellen, des Seewasserwerks in Kesswil, des Prozessleitsystems, sowie der Reservoire und Pumpwerke. Heisst, solange alles läuft gilt es zu schauen, dass es weiter läuft, sobald etwas nicht mehr läuft, schauen, dass es wieder läuft. Egal zu welcher Tages- und Nachtzeit. «Deshalb am besten tagsüber schauen, dass es so gut läuft, dass es auch in der Nacht weiterläuft», scherzt Schnyder. Denn sonst heisst es raus aus den Federn.

Traum aus Kopf an

Die beiden Brunnenmeister und der Elektroinstallateur, die zusammen das Team rund um die Wasserversorgung der REA bilden, sind 365 Tage im Jahr, 24 Stunden am Tag einsatzbereit. In einem 24-Stunden-Bereitschaftsdienst wird so die Wasserversorgung in Amriswil und der Region sichergestellt. Mit dem Pikettdienst wechseln sie sich ab. Immer eine Woche dauert der Dienst. In dieser Zeit erreichen den Diensthalter alle möglichen Alarme direkt auf dem Handy. «Das kann von einem einfachen Stromausfall, von dem man Zuhause unter Umständen gar nichts mitbekommt bis hin zu einer Störung der Steuerung sein, eine Sicherung die herausgefallen ist oder ein Sensor der nicht mehr das erkennt, was er sollte», erklärt Schnyder. Via Prozessleitsystem wird der Alarm dann auf das Handy geleitet. Noch zu Hause wird dieser quittiert. Dann geht das Studieren los. Muss der Pikettdiensthalter vor Ort, muss dies in maximal 30 Minuten möglich sein. Also eine halbe Stunde um wach zu werden, sich den Schlaf abzuschütteln, den Kopf einzuschalten und allenfalls



Remo Schnyder ist einer von zwei Brunnenmeistern bei der Regio Energie Amriswil (REA) und damit für die Wasserversorgung von Amriswil verantwortlich.

an den Ort des Geschehens zu fahren. «Heisst auch, dass wir während dem Pikettdienst jederzeit fahrfähig sein müssen und im Idealfall nicht torkelend aus einem Club kommen», so Schnyder. Bereits Zuhause am Handy können die Brunnenmeister bereits auf viele der Alarme reagieren und auch einige Probleme aus dem Weg schaffen, ohne das Haus zu verlassen. So dritt organisieren sie in insgesamt 260 Stellenprozent die Wasserversorgung der ganzen Region und halten die Anlagen so am Laufen.

Mehr Ausbildungen, mehr Büroarbeit

Neben der Betreuung der eigenen Anlagen, Gebäude, Reservoir und Pumpwerke bestehen mehrere Wartungsaufträge zwischen der REA und den Nachbarversorgungen, nach welchen sie wiederum Leitsysteme, Reservoir und Pumpwerke unterhalten. Dies macht Sinn, weil nicht jede Ortschaft ein eigenes Leitsystem aufbauen und ein eigenes Pumpwerk unterhalten kann. Dazu bräuchte es einen Server, im Idealfall eine Notstromversorgung und einen Rechner sowie Fachleute, die entsprechend ausgebildet und immer weitergebildet werden müssten. «Es reicht auch nicht, wenn sich jemand ab und an mit der Thematik beschäftigt. Die Arbeit rund um die Wasserversorgung verlangt viel Routine», so Schnyder. Die REA bietet all dies zusammengefasst als Dienstleistung an. Mit seiner zusätzlichen Ausbildung zum Brunnenmeister haben sich Schnyders Arbeitsstunden vermehrt ins Büro verlagert. Dafür ist der Elektroinstallateur des Teams vermehrt unterwegs auf Wartungen. Bei Remo Schnyder läuft zudem das ganze Statistikwesen zusammen. Brauchen verschiedenste Stellen, Verbände

oder Vereine Werte aus Statistiken, kommen sie zu Schnyder. Aktuell ist das Team ausserdem stark in den Ausbau des Seewasserwerks und den Neubau der Transportleitungen involviert.

Trübes Wasser nach den Ferien? Keine Panik!

Für die meisten Wasserversorgungen in den Nachbarorten- und Gemeinden ist in erster Linie ein lokaler Wasserwart zuständig. Er ist direkter Ansprechpartner der Bevölkerung, wendet sich dann an die Brunnenmeister der REA, wenn er Abklärungen machen muss. Ruft also jemand an und meint, das Wasser sei trüb, jetzt nachdem sie aus den zweiwöchigen Sommerferien zurückgekommen ist, empfiehlt ihr der Wasserwart vor Ort, zuerst für fünf Minuten alle Wasserhähne aufzudrehen und alle WC-Spülungen zu betätigen. «Übrigens ein Klassiker», ergänzt Schnyder, «und eines der häufigsten Probleme.» Ist das Wasser danach immer noch rostig oder trüb, dann würde der Wasserwart vermutlich den Brunnenmeister um Rat fragen. Fragen egal welcher Art werden hier sehr ernst genommen. Typisch zum Beispiel auch (häufiger nach der Olma oder der Wega) die Frage, ob ein Wasserenthärter notwendig sei. «Da merkt man dann, dass gut geschulte Verkäufer an den Messen geweibelt und ihre Produkte angeboten haben», so Schnyder. Anstelle eines Direktkaufs, wollen viele aber zuerst die Meinung einer Fachperson einholen. Generell kann diese Frage übrigens nicht beantwortet werden.

Freiheiten – solange alles funktioniert

Was Schnyder an seinem Beruf verbunden mit der Anstellung bei der REA sehr schätzt, sind die Freiheiten die er hat, solange die Anlagen

alle einwandfrei funktionieren. Das heisst, er kann sich seine Arbeit selbstständig zusammenstellen und den Tag entsprechend planen. «Wenns zum Beispiel regnet, muss ich nicht zwingend an diesem Tag zu Fuss zur Quelle laufen, sondern kann die Wartung an einem Reservoir machen, vor das ich mit dem Auto hinfahren kann oder bringe den Tag mit Büroarbeiten», sagt Schnyder. Gibt es aber einen Notfall, kommt es auch schon mal vor, dass er knietief durch den Schnee stapft, um zur Quelle zu gelangen. Ergo: So viel planen wie möglich, das Unplanbare kommt bestimmt. Und dies meist zu Unzeiten. So wie grosse Wasserleitungsbrüche. Als damals in der Egelmossstrasse die Transportleitung gerissen ist, ging bei Schnyder nachts um halb eins der Alarm los. Dann heisst es wach werden und den Kopf rattern lassen. Tatsachen verknüpfen und weitere Einsatzkräfte aus verschiedensten Fachrichtungen, Feuerwehr und Polizei aufbieten, allenfalls Geschädigte beraten. «Genau solche Situationen machen diesen Beruf so spannend», sagt Schnyder. Wie genau man sich seinen Tag auch immer plant, es kann jederzeit ein Telefon kommen, das alles wieder über den Haufen wirft.

Neben seiner Ausbildung zum Brunnenmeister hat Schnyder eine vergleichbare Ausbildung in Sachen Wärme absolviert. So steht in seiner Signatur neben Brunnenmeister FA auch Heizwerkführer FA. Damit ist er nebenbei auch noch für die Betreuung der Fernwärme und den Wärmeverbund zuständig. «Dies», sagt er abschliessend, «sei aber eine ganz andere Geschichte.»

Tamara Schöpfer